

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1915**

607 (29.12.1915) Abendausgabe

Expedition: Pirtel- und Sammler-Ecke...

Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 67 Pfg...

Anzeigen: Die Kolonelleute 25 Pfg., die...

Badische Presse

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen...

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten...

Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 46000 Exempl.

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillinge-Notationsmaschinen...

Nr. 607.

Telefon: Expedition Nr. 88.

Karlsruhe, Mittwoch den 29. Dezember 1915.

Telefon: Redaktion Nr. 809.

31. Jahrgang.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 29. Dez., vorm. (Amtlich.)

Westende wurde wiederum durch einen feindlichen Monitor beschossen, diesmal ohne jede Wirkung...

5 Offiziere und über 200 Mann ein. Die Engländer verloren gestern 2 Flugzeuge...

Oberste Heeresleitung.

Französischer Bericht.

W.T.B. Paris, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr...

W.T.B. London, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Communiqué von der britischen Front in Frankreich...

Der englische Bericht.

W.T.B. London, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Reuter. Der schwedische Dampfer „Aereus“ ist am 26. d. Mts. versenkt worden...

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 29. Dez., vorm. (Amtlich.)

An der Küste von Kaggasen (nordöstlich von Trilium) scheiterte der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung...

Oberste Heeresleitung.

Österreichischer Bericht.

W.T.B. Wien, 29. Dez. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

An der bestarratischen Grenze wiederholte der Feind gestern einen von starkem Artilleriefeuer eingeleiteten Angriff...

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Gescheiterter russischer Durchbruchversuch.

I.U. Czernowit, 29. Dez. Der am Weihnachtsabend angelegte russische Angriff gegen unsere Stellungen...

Feind ein Trommelfeuer. Das Geschützfeuer ist in Czernowit deutlich vernehmbar...

Der Balkankrieg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 29. Dez., vorm. (Amtlich.)

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung. Österreichischer Bericht.

W.T.B. Wien, 29. Dez. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zum Vordringen der Bulgaren.

I.U. Paris, 28. Dez. „Havas“ meldet aus Janina in Albanien: Die Berichte von einem Zusammenstoß der Verbündeten mit bulgarischen Truppen werden immer häufiger.

Aus Montenegro.

W.T.B. Cetinje, 29. Dez. (Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. Die Nachricht von der Abreise der königlichen Familie nach Italien wird ausdrücklich als unrichtig bezeichnet.

Die Ereignisse in Griechenland.

Griechischer Dank an die Türkei.

W.T.B. Konstantinopel, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Die türkischen Blätter veröffentlichen Erklärungen der geistlichen Häupter...

Castellau über Saloniki.

I.U. Athen, 29. Dez. General Castellau erklärte, die Entente beschließt nicht eine Offensive zu unternehmen...

I.U. Athen, 29. Dez. Der französische Generalstabeschef Castellau ist trotz aller gegenteiligen Versicherungen der venezianischen Presse abgereist...

Die Kammer tritt am 24. ds. zusammen, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse einen früheren Zusammenritt erforderlich machen.

Ereignisse zur See.

W.T.B. London, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Reuter. Der schwedische Dampfer „Aereus“ ist am 26. d. Mts. versenkt worden...

Die Ereignisse im Mittelmeer.

Erfolg eines österreichischen Unterseebootes.

W.T.B. Cetinje, 29. Dez. (Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. Ein österreichisches Unterseeboot hat am 28. Dezember bei San Giovanni di Medua ein montenegrinisches, mit Lebensmitteln beladenes Segelschiff versenkt...

Der Krieg mit Italien.

Österreichischer Tagesbericht.

W.T.B. Wien, 29. Dez. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Auch gestern hielt die lebhaftere Tätigkeit der Italiener an der Süd- und Südostfront Tirols an. Im Sugana-Abchnitt wurde ein feindlicher Angriff auf den Monte Carbonile (Süd-

östlich Barco) abgewiesen. Ebenso scheiterten nächtliche Unternehmungen des Gegners im Colli Lana-Gebiet.

An der Küstenländischen Front fanden an mehreren Stellen Geschütz-, Handgranaten- und Minenwerferkämpfe statt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein schwedischer Oberst über die Stimmung der Oesterreicher an der italienischen Front.

I.U. Stockholm, 29. Dez. Einer von Schwedens bekanntesten und geachteten Offizieren, Oberst Alerman, der von seiner Reise nach den österreichischen Fronten in Tirol, Kärnten und am Jonzo zurückgekehrt ist, erzählt darüber, die Tiroler und Kärntner Besötterung hat auf eine geradezu großartige Weise in den Kampf um Heim und Herd eingegriffen...

Bon der Jonzofront sagte Oberst Alerman, Tatsache ist, daß die Italiener nirgends weiter gekommen sind und jetzt dürfte auch die Zeit vorbei sein, in der irgend welche Aussicht auf Erfolg für sie vorhanden ist. Ueberall unter den österreichischen Truppen herrscht eine außerordentlich gute Stimmung und eine Zuversicht, die aller Beschreibung troht. Man hat dort geschickt die Verteidigungsarbeiten der Natur angepaßt und Ausdauer und Mut zeigt sich nicht nur bei den Truppen im Schützengraben, sondern auch bei denen hinter der Front, die die Zufuhr von Vorräten besorgen. (Köln. Ztg.)

Deutschlands wirtschaftliche Befreiung vom Ausland.

W.T.B. Berlin, 29. Dez. (Nicht amtlich.) Der „Volks-Anz.“ berichtet über eine Rede, die der Präsident der Handelskammer in Bremen, Alfred Lohmann, in der gestrigen Sitzung des Bremer Kongresses gehalten hat, in der er die Folgen der Absperrung Deutschlands von der Rohstoffeinfuhr beleuchtete...

Der bisher aus Chile bezogene Salpeter werde jetzt in Deutschland ausschließlich aus der Luft hergestellt. Im Frühjahr würden so alle Bedürfnisse der Landwirtschaft gedeckt werden, und wenn der Krieg noch länger dauert, werden unsere Fabriken Luftstickstoff exportieren können...

Der Kampher, der zur Herstellung von Sprengstoffen früher ausschließlich aus Japan eingeführt und sodann auf Grund einer starken Einfuhr von amerikanischen Terpentindolen synthetisch hergestellt wurde, wird jetzt von der deutschen chemischen Industrie billiger und besser als jene beiden Erzeugnisse hergestellt. Weder Kampher aus Japan noch Terpentindole aus Amerika werden weiter beschafft werden...

Die Einführung der Dienstpflicht in England.

W.T.B. London, 29. Dez. (Nicht amtlich.) Nach einer Reuter-Meldung erklärte Ministerpräsident Asquith im gestrigen Kabinettsrat, daß die Dienstpflicht notwendig sei.

„Times“ schreibt dazu, daß das Kabinet beschloß, in Bälde einen Gesetzentwurf zur Einführung der Dienstpflicht im Unterhause vorzulegen.

Schon lange dauerte der Zwist im Kabinet über den Dienstzwang an. Er spiegelte sich auch in leidenschaftlich bewegten Strömungen im Lande wider. Die Vorgänge in der jüngsten Gewerkschaftsversammlung zu Glasgow, wo Munitionsminister Lloyd George den Gegnern der Wehrpflicht das Gespenst eines schmählichen Friedensabchlusses mit Deutschland an die Wand malte, sind noch in aller Gedächtnis.

Man darf ziemlich bestimmt annehmen, daß die Zwangspflichtgegner in England in der Mehrzahl sind. Die obige Erklärung Asquiths und der Beschluß des Kabinettsrats dürften demnach eine große Erregung im Lande herbeiführen. Man kann daraus auch den Schluß ziehen, daß die Werbzüge Verbns doch nicht die bedeutende Zahl von Rekruten eingebracht haben, über die man im Unterhause so geheimnisvoll schwieg. Auch

wird der Tag der Einführung der Dienstpflicht noch in einiger Ferne liegen.

Allerdings mußte Asquith, dessen Ansehen nach dem Gallipoli-Krieg sehr zu erblaffen begann, seine Zusage, den Dienstzwang einzuführen, endlich wahr machen. Der Zeitpunkt, den er wählte, ist jedoch zweifellos sehr ungünstig. Auch hier dürfte das Meane Tefel: „Zu spät“ für England wieder zutreffen. Jedenfalls darf man auf die Kundgebungen, die Asquiths Forderung auslösen wird, gespannt sein.

Der „Daily Mail“ zufolge gehörten innerhalb des Kabinetts zu den Anhängern der Freiwilligenordnung Sir Edward Grey, Balfour, Lord Crewe, Lord Buxton, Mc Kenna, Sir John Simon, Runciman, Birrell, Mc Kinnon Wood, Harcourt und Henderson, im ganzen also 11 von 22. Bemerkenswert dabei ist, daß der frühere Unionistische Erste Minister Balfour in dieser rein liberalen Gruppe erscheint. Er gilt als entschlossener Gegner des Zwanges. Als Anhänger des letzteren wurden aufgeführt: Lloyd George, Lord Lansdowne, Lord Curzon, Sir E. S. Smits, Auston Chamberlain, Waltham Long und Lord Selborne, während Lord Kitchener und Bonar Law ihre Stellungnahme in der gegenwärtigen Krise noch nicht deutlich zu erkennen gegeben hatten.

(Neue Meldungen.)

London, 29. Dez. Die „Agence Havas“ meldet: Der Ministerrat vom Dienstag dauerte 2 1/2 Stunden. Nach Schluß der Sitzung präsidierte Asquith dem Kriegsrat, dem Lord Kitchener, Sir Edward Grey und Lord Balfour beiwohnten. „Daily Mail“ meldet, Lloyd George habe in einem Brief an Asquith auf der Notwendigkeit bestanden, die Dienstpflicht der Unverheirateten einzuführen, und habe für den Fall der Ablehnung mit seinem Rücktritt gedroht. (Ziff. 37.)

W.L.B. London, 29. Dez. (Nicht amtlich.) Neuer meldet: Der gestrige Kabinettsrat wird sich wahrscheinlich als einer der wichtigsten in der britischen Geschichte herausstellen. Es wurde bei dieser Beratung tatsächlich den großen Meinungsverschiedenheiten über den Militärdienst ein Ende gemacht. Die Erklärungen Asquiths, daß die Dienstpflicht notwendig ist, kamen nicht unerwartet und werden im allgemeinen gut aufgenommen. Die Opposition gegen die Dienstpflicht im Kabinet ist sehr klein und im Gegensatz zu den übertriebenen Gerüchten glaubt man, daß die Minister, die ursprünglich dagegen waren, jetzt im Klare bleiben werden.

Die „Times“ glaubt, daß die rasche Entschließung dem kräftigen Auftreten Lloyd Georges zu verdanken sei, der durch einige Unionisten unterstützt wurde. Aus verschiedenen Gründen werden im Kabinet vielleicht einige Veränderungen vorgenommen werden, aber Tatsache ist, daß der Vorschlag, die Dienstpflicht einzuführen, auf außerordentlich wenig Widerstand gestoßen ist.

Das neue englische Kabinet.

L.H. Genf, 29. Dez. „Radical“, „Bible Parole“ und „Bonnet Rouge“ glauben, nur Lloyd George verfüge über hinreichende Autorität, um ein neues Kabinet zu bilden, dem die Lords Fisher, Carson, Deby und Lansdowne angehören. Kitchener dürfte neben dem indischen Vizekönig eine Art militärischer Statthalter darstellen und werde in Ägypten residieren. Der jetzige Ministerpräsident Asquith sei seit der Aufgabe der Dardanellen endgültig abgetan. (Ziff. 37.)

Holländische Besorgnisse.

Karlsruhe, 29. Dez. Die Haager „Abendpost“ bringt aus Batavia eine Meldung, die Japan als lauernden Rührer des europäischen Krieges von einer neuen Seite zeigt. Es wird darin behauptet, daß in Japan Stimmung gegen Niederländisch-Indien gemacht und etwas ausgeheckt werde, was zu seiner Verwirklichung nur den Friedensschluß abwartet.

Neu ist es freilich nicht, daß Japan Begehren nach den holländischen Kolonien empfindet; denn in der japanischen Presse sind solche schon öfter zum Ausdruck gekommen. Es gibt aber doch zu denken, daß man in Japan in diesem vorgerückten Stadium des Weltkrieges wieder nach den reichen niederländischen Besitzungen in Asien hinhinsehen beginnt. Der Gewährungsmann der Haager „Abendpost“ fügt seiner Meldung hinzu, man hoffe in Niederländisch-Indien gegebenenfalls auf eine Darbietung Englands und Amerikas, verheißt sich aber nicht, daß es fraglich sei, ob beide Länder imstande wären, wirkliche Hilfe zu leisten, während Holland selbst völlig machtlos sei.

Soweit man in Holland und seinen Kolonien gegenüber der japanischen Gefahr auf die Hilfe von England rechnet, dürfte man sich gründlich verrechnen. Um sich davon zu überzeugen, brauchte man nur den in dem letzten vor Ausbruch des Krieges erschienenen Hefte der briti-

Am Westrande Ägyptens.

Von einem Kenner der Verhältnisse wird uns geschrieben:

Mit dem Eingreifen der Senussi in das gewaltige Völkerringen der Gegenwart hat ein neues Kapitel der jetzigen Kriegsgeschichte begonnen. Das die Leberstraße „Zwischen zwei Feuern“ führen könnte. Von Osten und von Westen her stoßen beträchtliche Kräfte gegen das untere Nilland vor und drohen dessen schmarotzernde Besitzer zu zerquetschen. Dem Vorkampf der Senussi vom Golf von Sotum und der Oase Siwah her kommt durchaus eine höhere Bedeutung zu. Er erfüllt schon einen sehr nützlichen Zweck, wenn er die Engländer zur Zersplitterung ihrer Kriegsmacht in Ägypten zwingt. Sie müssen die Westgrenze des Landes schützen, wenn sie dieselbe nicht einem gefährlichen Gegner öffnen wollen.

Allein schon der primitivste Schutz wird bei den schwierigen Natur- und Verkehrsverhältnissen des Landes auf gewaltige Hindernisse stoßen. Zunächst führen vom Nildelta aus nur zwei Bahnen bis in die Nähe der ägyptisch-libyischen Grenze, aber selbst diese können für größere Truppen- und Verpflegungstransporte kaum oder doch nur in der notdürftigsten Weise in Betracht kommen. Die erste führt von Alexandria aus, der Meeresküste entlang, um den sogenannten Araber-Golf herum bis nach der Station Ed-Daaba. Eine weitere Verbindung ist allerdings bis nach Bahariya hin, wo das Ras el Kanais weit ins Meer vorragt, gestromt. Aber sie wird noch nicht benutzt werden können, da man für die Herbeischaffung des nötigen Baumaterials einzig und allein auf den schmalen Schienenstrang angewiesen ist. In beiden Orten standen seit Jahren kleinere englische Militär- und Zollwachen, die hauptsächlich den regen Schmuggel aus und nach Ägypten hin verhindern sollten. Es wurde hier früher namentlich viel Tabak eingeschmuggelt, dessen Anbau im ganzen Lande durch ein Gesetz verboten ist und der deshalb aus der Türkei, Griechenland und Syrien eingeführt werden muß. Da darauf ein ziemlich hoher Zollsatz steht, der eine der Haupteinnahmequellen des Landes ist, so lohnte sich der Schmuggel immerhin. In dem kleinen und abgelegenen Hafen von Bir Zufa sollen längere Zeit ganze Ladungen Tabak ausgeschifft worden sein. Auch Hafschick, der im Lande weder gebaut noch verkauft werden darf und den die Eingeborenen doch leidenschaftlich gern rauchen, wurde viel ein-

schon imperialistischen Wertesjahrschrift „The round Table“, den darin veröffentlichten ausführlichen Meinungsanstausch zwischen hervorragenden Politikern des Mutterlandes und der Kolonien über die Zukunft des britischen Weltreiches nachzulesen. Darin kommt der grundsätzliche politische Gegensatz zwischen den Kolonien und dem Mutterlande deutlich zum Ausdruck; Uebereinstimmung herrscht aber darin, daß England in seinen Beziehungen zu Japan den Gesichtspunkt nie außer acht lassen dürfe, daß auf möglichst lange Zeit hinaus jeweils andere Länder als die britischen Kolonien in der Linie des geringsten Widerstands für den japanischen Ausdehnungsdrang liegen müßten. Dabei wird ganz deutlich auf die holländischen Besitzungen in Asien angepielt.

Freilich braucht es sich bei den jüngsten Drohungen, die von Japan aus gegenüber Hollandisch-Indien laut geworden sein mögen, noch nicht um augenblicklich ernst gemeinte Absichten zu handeln. Japan hat diese Eichen im Feuer und es hängt gewiß noch von vielen Umständen ab, ob es nun gerade seine Pläne gegenüber Niederländisch-Indien in erster Linie verwirklichen will. Es könnte sich wohl auch um eine England erwiesene Gefälligkeit handeln, die den Holländern auf diesem Wege zu Gemüte führen soll, wieweil Grund sie hätten, England gefällig zu sein, weil nur dieses als Bundesgenosse Japans die drohende gelbe Gefahr für ihre asiatischen Kolonien beschwören könne.

Der Gewährungsmann der Haager „Abendpost“ spricht denn auch von der Notwendigkeit für Holland, sich an eine starke Seemacht anzuschließen. Würde die niederländische Regierung diesem Wink folgen, so würde sie ihre asiatischen Kolonien umso gewisser einer späteren Aufzählung durch Japan preisgeben, dem sie England spätestens von dem Augenblick an offen oder heimlich als Beute anbieten wird, wo es Gefahr läuft, durch Verlust der japanischen Freundschaft seine eigenen Besitzungen in Asien, Australien oder Kanada den japanischen Eroberungsgeheimnissen ausgesetzt zu wissen.

Deutschland und der Krieg.

Berlin, 29. Dez. Die Ausführungsbestimmungen über das Gesetz betreffend die Vorbereitung der Bekämpfung der Kriegswirtschaft sind Anfang Januar zu erwarten. (Z. 3.) Preussische Landtagsarbeiten.

Berlin, 29. Dez. Eine Erlaubung unseres Berliner Mitarbeiter besagt:

Der Haushaltsplan für 1916/17 wird nach dem Muster des vorjährigen aufgestellt werden bis auf diejenigen Posten, die sich genau übersehen lassen. Die Dispositionsfonds bei verschiedenen Verwaltungen werden gestrichelt erscheinen. Die Eisenbahnmaßnahmen sind mit einem geringeren Ueberschuss veranschlagt wegen der gestiegenen Betriebskosten infolge Verteuerung des Materials. Erhöhung der Arbeiterlöhne usw. Zur Deckung der Steuerzuschüsse sollen 100 Millionen aus neuen Zuschüssen zur Einkommensteuer gewonnen werden, wobei indes die unteren Klassen verschont bleiben können. Wer bisher an Zuschlägen 25 Proz. seiner Steuer zu zahlen hatte, wird wahrscheinlich in Zukunft 50-60 Prozent zu zahlen haben. Ueber Einzelheiten dieser Vorlage sind die Verhandlungen im Staatsministerium noch nicht abgeschlossen. Es steht auch noch nicht fest, ob diese neuen Zuschläge nur für ein Jahr erhoben werden sollen. In der Ablichten großen Eisenbahnbetriebsvorlage wird auch eine zweite zweigleisige Bahn nach Ostpreußen vorgezogen sein. Wahrscheinlich wird dem Landtage auch eine neue Kriegsbetriebsvorlage zugehen, da von dem alten Fonds von 1 1/2 Milliarden nur noch 400 Millionen vorhanden sind. Von sonstigen Vorlagen kommt nur das Abschmelzgesetz in Betracht.

Aus Rußland.

Ueber den Metallmangel.

Moskau, 29. Dez. (Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet von hier: Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Tomogin vom Handelsministerium fand eine Beratung über die Regelung der Metalllieferung an die Fabriken für die Heeresarbeit statt. Die Mehrheit stimmte dafür, die Anlässe einer einzelnen Organisation zu übertragen, die das gesamte Metall an die einzelnen Fabriken verteilt. Eingehend behandelt wurde auch die große Schwere der Metallläusen im Ausland.

Frankreich und der Krieg.

Der Senat und die Einberufung der 18jährigen. Paris, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Der Senat erörterte den Gesetzentwurf über die Einberufung des Jahrganges 1917, den die Kammer bereits angenommen hatte. Gervais, Berichterstatter des Heeresauschusses, erklärte, der Ausbruch habe die Frage der Truppenstärke geprüft, und sei nicht beunruhigt, denn man habe genug Männer, um bis zum Ende durchzuhalten. Kriegsminister Gallieni griff in die Verhandlungen ein und erklärte: Die Einstellung des Jahrganges 1917 ist nur eine Vorkehrungsmaßnahme. Dieser Jahrgang stellt nur einen Teil der Hilfsmittel dar, die uns zur Verfügung stehen. Wir müssen sie alle nutzbar machen, zu diesem Zwecke mit Zertümen der Verwaltung brechen und uns weder

vor Entschlüssen, noch vor Verantwortlichkeiten fürchten. Nach Ausführungen über die Vorkehrungen für die Einstellung des Jahrganges 1917 schloß Gallieni mit den Worten: Frankreich, das vor 18 Monaten den Frieden wollte, will heute den Krieg mit aller Willenskraft und wendet alle seine Hilfsmittel daran. Wer das Wort „Frieden“ auspricht, wird als ein schlechter Bürger betrachtet. Der Jahrgang 1917 wird hinauszuziehen und das Volk begleitet mit seinen Wünschen die jungen Leute, die wir zu dem großen Kampfe vorbereiten werden, der erst endigen wird, wenn Frankreich in Uebereinstimmung mit seinen Alliierten sagen kann: „Ich mache Halt, ich habe erreicht, was ich wollte und nehme meine Friedensarbeit wieder auf.“ (Allgemeiner Beifall.)

Der einzige Artikel des Gesetzentwurfes wurde einstimmig angenommen. Ebenso wurde beschlossen, die Rede des Ministers öffentlich anzuhängen.

Uebersiedelung deutscher Kriegsgefangener.

W.L.B. Berlin, 29. Dez. (Nicht amtlich.) Einer uns zugegangenen Mitteilung zufolge, sind die beiden französischen Kriegsgefangenenlager Ville franche de Conflent und Fort Richelieu bei Cette geräumt worden. Die in letzteren befindlichen Offiziere sind nach Notre Dame de Mougères bei Caug im Departement Hérault gebracht worden.

Aus Indien.

Eröffnung des indischen Nationalkongresses. Bombay, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Neuntermeldung. Der indische Nationalkongress ist gestern früh eröffnet worden. In einer Rede gab Präsident Sir Satendra Sinha der Royalität des Kongresses gegenüber dem König Georg Ausdruck. Er erklärte, aus der Laperkeit, die die indischen Truppen in diesem Kriege an den Tag gelegt hätten, gehe hervor, daß die Indier auch wert seien, die Verantwortungen der Staatsbürgerschaft auf sich zu nehmen. Nach seiner Meinung seien die Bedenken, ob es tunclich sei, den Kongress während des Krieges einzuberufen, unangenehm. England würde am besten dadurch, daß es Indien eine Selbstregierung gebe, beweisen, daß es die Dienste, die Opfer und die Treue der Indier würdige.

Aus Amerika.

W.L.B. Newyork, 29. Dez. (Nicht amtlich.) Neuntermeldung. Präsident Wilson, Abgesandter Oberst House, der amerikanische Gesandte in Belgien Brand, Wilhelm Heinrich Whitford und der Marineattaché Boy-Ed sind heute mit dem Dampfer „Rotterdam“ abgereist.

Zu den Ausländern in den Munitionsfabriken.

Newyork, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Neuntermeldung. Das Kongressmitglied Frank Buchanan, das frühere Kongressmitglied Robert Fowler, der frühere Generalarbeitsrat von Ohio Francis Monnett, David Vannar, der Vorsitzende des nationalen Arbeiterfriedensrates Jakob Taylor, sowie S. Martin und Hermann Schäfer wurden heute von der Anklagejury des Bundesgerichtes beschuldigt, sich verschworen zu haben, um Ausländer in den amerikanischen Munitionsfabriken heranzuzuführen.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnementsaufkündigung und 10 A für Portoausgaben beigefügt werden.) Brieflich erwidelt: A. B. in Gd. (974), D. A. Rde. (1008), Frau S. R. Rde. (1011), J. M. in H. (1012), O. Sch. in Br. (1014), Frau A. A. Rde. (1021), W. G. B. (1023).

J. R. in G. 2230 A. Feuerbares Gesamteinkommen ist der Staatssteuerjah 35 A; davon erheben die Gemeinden einen bestimmten Prozentsatz als Umlage, Karlsruhe 3. B. 59.2 Proz. Der Höchstfuß der Umlage für staatliche Diener ist 80 Proz. (977)

H. F. in G. 1. Die Witwe eines Leutnants d. Res. erhält neben der allgemeinen Versorgung (aus Anstellung) ein Kriegswitwengehalt von 1200 M. Die militärische Versorgung ruht, wenn die allgemeine Versorgung unter Hinzurechnung der militärischen die letztere übersteigt würde. Die dienstliche Versorgung können wir nach den mitgeteilten Angaben nicht beurteilen, werden Sie sich hierwegen an die vorgelegte Behörde. Bei der Rente wegen Dienstbeschädigung kommt es auf den Grad der Erwerbsbeschränkung an, jedenfalls muß die Dienstbeschädigung vor Abgang festgestellt werden, wenn keine späteren Schwierigkeiten entstehen sollen. 2. Die Beurteilung der Steuerpflicht ist in dem mitgeteilten Fall nur durch den zuständigen Groß. Steuerkommissar möglich, dem die Verhältnisse eingehend darzulegen sind. Zu versteuern ist im allgemeinen nur das am maßgebenden Tage zustehende Jahreseinkommen und zwar solange es mindestens 900 M beträgt. Das Militäreinkommen ist während des Krieges steuerfrei. (989)

Wetterbericht des Zentralb. f. Meteorologie u. Hydrographie. Voraussichtliche Witterung am 30. Dezember: Bewölkt, ziemlich mild, später Niederschläge.

Ägypten zuerst über die primitivsten Grundlagen der Natrongewinnung informieren mußte. Das Unternehmen ging insollgedessen zurück.

Das Natrontal hat in der Religions-, Kultur- und Kunstgeschichte einen sehr bedeutenden Namen. Hier entstanden seit dem vierten Jahrhundert zahlreiche Einöden und Klöster, die auf die frühere Entwicklung des Christentums von entscheidendem Einfluß waren. Diese klösterlichen Niederlassungen spielten auch in die großen historischen Romane von Kingsley („Hypatia“) und von Anatole France („Tais“) hinein. Heute sind nur noch vier Klöster bewohnt und zwar von lothringischen Mönchen. In ihren Bibliotheken und Kapellen sind sehr wertvolle Urkundenfunde gemacht worden.

Kriegs-Humor.

Aus der Münchner „Jugend“.

Herbe Kritik. Feldwebel Z., ein ledenshaftlicher Sangesbruder, hat unter den Leuten seines Zuges einen Gesangsverein gegründet. Einmal, als er Probe abhielt, ist gerade der Regiments-Musikmeister anwesend und hört sich die Sache, ohne eine Miene zu verziehen, mit an. Der Feldwebel wartet nach Beendigung seiner Vorführung gespannt auf ein Lob, aber der Musikgewaltige schweigt immer noch. Endlich fragt dieser ganz trocken: „Aber, lieber Z., warum wollen Sie denn nicht bei unserem alten guten „Surra“ lassen?“

Diebe Jugend. In P. begegnet ein preussischer Major einem biederem Bayern, der verächtlich nicht grüßt. Der Major ruft ihm zu: „Kennen Sie keinen preussischen Major?“ Treuherzig erwidert der Bayer: „Wie soll er den heißen?“

Der Ordinarius. „Ich habe nie geglaubt, daß der Primaner und Kriegswillige Meter 3 Deutschland so verteidigen könnte, wo es im Deutschen doch immer 'n blanken Bierzer hatte!“

Diebe Jugend! Der Feldwebel befehlt uns über Verziehung von Orden und Ehrenzeichen und beendet seine rhetorische Glanzleistung mit folgenden Worten: „Und wer sich von Euch bis zum Eintreffen der kaiserlichen Verordnung, daß der Landsturm aufgelöst ist, am meisten in der Routine tumjodriert hat, wie Sie, Herr Amtsrichter, erhält von mir, als höheres Zeichen der Dankbarkeit, den Rantinenorden am jelden Bijarenbande. Der macht sich dann später an Herrn Sissakammerhernde lang habicht.“

Amtliche Nachrichten

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 22. 10. 1916 gnädigst bewegen gefunden, den nachgenannten Angehörigen des 1. Badischen Leib-Regiments Nr. 23 die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger-Verdienstmedaille zu verleihen:

dem Unteroffizier Emil Reiche, dem Sergeanten Karl Kühne, dem Wagonmeister Paul Polank, dem Gefreiten Franz Schauer, dem Unteroffizier d. L. Franz Henschel, den Unteroffizieren Fritz Jagmann, August Schell und Wendelin Stiger, dem Sergeanten Georg Kormann, dem Gefreiten Matthias Lehmann, Florentin Hader, Albert Göttinger und Heinrich Stauffert, den Unteroffizieren Georg Bogel, Emil Walter und Karl Menger, dem Sergeanten Robert Heide, dem Dragoner Matthias Schneider, dem Gefreiten Siegfried Hunsch, Karl Heise und Matthias Lehmann, dem Dragoner Anton Weller, den Unteroffizieren Philipp Richter, Emil Dampy, Theodor Gasser, Leonhard Lehmann, den Gefreiten Martin Gerber, Joseph Bätz, Friedrich Hof und Wlons Pfeffermaier, dem Dragoner Otto Hefelich, den Unteroffizieren Friedrich Karcher und Heinrich Ober, dem Gefreiten Michael Weid, Joseph Ciermann, Joseph Bausch und Johann Bredt, dem Dragoner Adolf Richter, Joseph Hoderbach und Herbert Fiegler.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 2. Oktober 1916 gnädigst bewegen gefunden, dem Hauptmann Erich Otto Bollmann im Generalstabe des Generalkommandos 20. Armeekorps bezw. des Oberkommandos der 8. Armee und dem Rittmeister Ernst Kötzling, Adjutant bei demselben Generalkommando bezw. Oberkommando, das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Pfälzer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 12. Oktober 1916 gnädigst bewegen gefunden, dem Oberleutnant im Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 12 Friedrich Lorenz von Fischer beim Armeekorps-Oberkommando der 5. Armee das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Pfälzer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 16. Oktober 1916 gnädigst bewegen gefunden, dem Wagonmeister Adolf Hinkel, dem Sergeanten Friedrich Klump, dem Gefreiten Franz Huber und dem Wagonmeister August Wosmann beim 8. Oberbayerischen Infanterie-Regiment Nr. 172 die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 4. 11. 1916 gnädigst bewegen gefunden, den nachgenannten Angehörigen des 2. Oberbayerischen Infanterie-Regiments Nr. 171 die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Pfälzer Löwen: dem Oberleutnant d. R. Karl Waldi und Adolf Böttcher, sowie dem Hauptmeister Emil Schlegel;

die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger-Verdienstmedaille: dem Wagonmeister Karl Wda, Karl Wähler, Edwin Baumgarten, Hans Grundgeiger und Stephan Beck, dem Gefreiten Heinrich Ruch, dem Unteroffizier Franz Franz, dem Kriegsveteranen Paul Kofelner, Wilhelm Diebold, Hugo Binder, Gustav Karal, Heinrich Jauer, Franz Schmidt, Hans Ruch, Wilhelm Dorwarth, Albert Oberst und Karl Knopf, dem Erst-Feldwebel Anton Dietrich, dem Kriegsveteranen Karl Serger und Heinrich Bogt, dem Wagonmeister (Offiziersstellvertreter) Max Kistner, dem Gefreiten Jakob Meyer, sowie dem Unteroffizier Karl Seppich.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. 11. 1916 gnädigst bewegen gefunden, den nachgenannten Angehörigen des Ballonabwehr-Kommandos des Felder-Militär-Regiments Großherzog (1. Bad.) Nr. 14 die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Pfälzer Löwen: dem Oberleutnant Hans Biezold;

das Verdienstkreuz vom Pfälzer Löwen am Bande des Militärkrieger-Verdienstordens: dem Feldwebel-Leutnant Teudbert Gutmann;

die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger-Verdienstmedaille: dem Wagonmeister Heinrich Staschberger, den Unteroffizieren Albert Wrandans und Ludwig Heß, sowie dem Gefreiten Georg Bender und Karl Elise.

Ernennungen, Verleihungen, Zurufbefehle etc.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklassen H bis K, sowie Ernennungen, Verleihungen u. von nichtetatmäßigen Beamten

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

Zoll- und Steuerdirektion.

Ernannt:

der Kanzleischreiber August Hug in Mannheim und der Bureauhilfsgehilfe Karl Fritz in Mannheim-Neckarau zu Steuerassistenten, der Steuereinknehmer Ferdinand Götting in Mannheim-Sandhofen zum Buchhalter einer Steuerernehmerlei.

Entlassen:

der Steuererheber Friedrich Kippel in Weisweil auf Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste.

Verlegt:

die Grenzaußseher: Julius Weimer in Bietingen nach Dehningen, Oskar Wolf in Dehningen nach Bietingen, Leo Langendorf in Neuhans nach Stülffingen, Bernhard Wuloh in Wiesch nach Erlingen, Heinrich Fried in Ludwigshafen nach Waldsloh.

Zurufbegehrt:

der Obergrenzaufseher Fridolin Martin in Ludwigshafen auf Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste.

Post- und Domänenverwaltung.

Die Beamtenverhältnisse verließen:

der Maschinenführer Emma Rudolf in Karlsruhe, dem Postwart Emil Walter IV in Seebach.

Staatseisenbahnerverwaltung.

Ernannt:

als Lokomotivführer: Reserveführer Bernhard Sprauer in Offenburg; zum Schaffner: Zugmeister Lambert Stoder in Freiburg.

Etatmäßig angestellt:

als Lokomotivführer: Hermann Späulein in Randa, Ernst Gulbin in Pfullendorf.

In nichtetatm. Beamtenverhältnis aufgenommen:

als Ingenieur: August Hübner von St. Georgen bei Freiburg.

Verlegt:

Stationswart Anton Lehner in Unadingen nach Konstanz, Schaffner Engelbert Blumhofer in Basel nach Bruchsal, Eisenbahnassistent Georg Selmann in Mannheim nach Karlsruhe, Bureauhilfsgehilfe Joseph Stephan in Schwetzingen nach Mannheim.

Zurufbegehrt:

Wageneigentümer Adam Ruch in Heidelberg, wegen vorgerückten Alters, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Schaffner Adolf Metzfeldt in Mannheim, wegen leidender Gesundheit, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Schaffner Karl Ederl in Randa, bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Entlassen:

Bureauhilfsgehilfe Friedrich Schaufelberger in Zell i. W. (auf Ansuchen), die Schaffner: Adolf Wucherer in Basel und Wendelin Schülke in Basel, die Bremser: Emil Höllein in Basel und Ludwig Bollmer in

Basel, die Hilfsbremser Engelbert Gschäpfer in Basel und Fritz Bels in Basel.

Badische Chronik.

— Karlsruhe, 20. Dez. Die Nr. 61 des Geschen- und Anzeigungs-Blattes für das Großherzogtum Baden enthält eine Verordnung des Reichsverwesenden kommandierenden Generals des 14. Armeekorps betreffend den Schiffsverkehr auf dem Rhein und im Gesengebiete Mannheim. In der Verordnung heißt es u. a.: Jeglicher Schiffsverkehr auf dem Rhein bei Dunkelheit — d. i. frühestens eine Stunde nach Sonnenuntergang bis frühestens eine Stunde vor Sonnenaufgang — und bei Nebel ist, wie bisher schon seit Kriegsausbruch, verboten. Es dürfen nur solche Schiffe fahren, die unter militärischem Kommando stehen oder militärischen Zwecken dienen. Ausnahmen werden nur in besonderen Fällen gestattet. Über diesen Verbotszweck handelt aber zur Handhabung anfordern oder anzeigt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

— Wiesloch, 20. Dez. Einer hiesigen Bürgerin wurde vor einigen Tagen ein Sparfäßchen entwendet. Als der Tat verdächtig wurde dem Hb. Tagbl. zufolge, eine der Bekanntesten befreundete Frau verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Heidelberg eingeliefert. Die weiteren Nachforschungen ergaben jedoch, daß die noch nicht 18jährige Tochter der Beschäftigten den Diebstahl ausführte. Die Frau wurde sofort aus dem Gefängnis entlassen. Die Diebin hat auf der Sparte in Heidelberg einhundert Mark abgehoben und wollte mit dem Geld nach Amerika. In der Angst hat sie die Tausend Mark, die sie in Papiergeldscheinen schließt, mit dem Sparfäßchen im Herdfeuer verbrannt. Von einer Verhaftung wurde Abstand genommen, da die Diebin noch nicht 18 Jahre alt ist.

— Mannheim, 20. Dez. In Frankfurt a. M. wurde ein gewisser Mannheimer wegen Unterschlagung verhaftet, der eine Reihe von Betrügereien auf dem Gewissen hat. Er gab sich im Odenwald, an der Bergstraße, in Heffen, Baden und der Pfalz als Reisender einer Mannheimer Firma aus, verkaufte dort Lampen samt einem mitgeschickten Anker, ließ sich Annehmlichkeiten leisten und dann nichts mehr von sich hören. Auf diese Weise wusch er sich einige Tausend Mark zu erschwindeln.

— Schwetzingen, 20. Dez. Am Sonntag abend wurde hier ein in Speyer wohnhafter Weingärtner lediger Glaser aus Gießen verhaftet, weil er sich an einem 17jährigen Mädchen von hier heimlich vergangen hat. Der gefährliche Kinderfreund hatte dem Mädchen durch kleine Geschenke an sich gelockt, war mit ihm nach Heidelberg gefahren und wollte am Abend noch mit nach Speyer nehmen. Sein Treiben wurde aber beobachtet und angezeigt.

— Karlsruhe, 20. Dez. Der von seinen Angehörigen schon seit Mai dieses Jahres als tot bekannte Kriegsteilnehmer Anton Fausthaber von hier, der nach einer Mitteilung aus dem Felde gefahren sein sollte, hat jetzt aus russischer Gefangenschaft geschrieben.

— Heidelberg, 20. Dez. Heute früh gegen 10 Uhr transportierte ein Sanitätsmann eine Deutscherin namens Franz Anton Wies durch die Anlagen zum Hauptbahnhof, von wo derselbe nach Offenburg überführt werden sollte. In der Nähe des Hotels „Wittoria“ angekommen, ergriff der Gefangene plötzlich die Flucht und lief auf dem an dem Hotel vorbeiführenden Fußsteig in den Wald zu entkommen. Vergebens forderte der Sanitätsmann den Flüchtenden wiederholt zum Halten auf und feuerte zwei Schreckschüsse ab. Wies setzte die Flucht den Berg hinauf fort, zuletzt an einer von Baumwuchs entblößten Stelle auf dem Boden kriechend, am den Schüssen seines Verfolgers zu entgehen. Dies sollte sein Verbleib werden. Der Sanitätsmann hatte Gelegenheit, auf den langsam kriechenden Flüchtling zu gehen und traf ihn mit dem dritten Schuß in den Hinterkopf. Wies stürzte tot zu Boden. Der Erschossene ist laut „H. Bot.“ in Heidelberg zu Hause. Er war von Beruf Gelegenheitsarbeiter, erwarnte sich aber beim nächsten Aufbruch nach dem Militär, da er nicht gut und fürte, da er schon einmal desertiert war, nach Beendigung des Krieges eine Gefängnisstrafe von acht Monaten abzulassen gehabt.

(1) Steinbach bei Baden, 20. Dez. Montag nachts halb 12 Uhr brannte hier das Anwesen des Alois Gehrig ab. Wohnhaus und Scheuer brannten völlig nieder. Große Vorräte von Frucht, Futter und Holz wurden vernichtet; das Stallgebäude blieb vom Feuer verschont. Man vermutet Brandstiftung; seit 100 Jahren hat es hier nicht mehr gebrannt; der Schaden ist sehr groß.

— Bühl, 20. Dez. Der Eisenbürger unserer Stadt, Kommerzienrat Karl Leopold Ritter in Berlin, hat 1000 M. für bedürftige Kriegsteilnehmer gespendet, Frau General Neubert zum gleichen Zweck 500 M.

— Kellern, 20. Dez. In unserer Gemeinde beachte die Tabaksteuer folgendes Ergebnis: 100 Zentner Gruppen, 500 Zentner Hagelstab, Sandblatt 1500 Zentner Obergut. Für Gruppen wurden 58 M., für Sandblatt 60 M. und für Obergut 75—80 M. bezahlt, was zusammen die Summe von rund 170 000 M. ausmachen wird.

(2) Freiburg i. Br., 20. Dez. Um das Andenken seines verstorbenen Vaters lebendig zu erhalten, hat der jüngste Lehnhaber der hiesigen Firma Gebr. Himmelsbach, Joseph Himmelsbach, dem Fürstjörgschah der Firma 100 000 M. zugewiesen, wovon je 50 000 M. dem Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds zugewiesen. Die während der Jahre 1915/16 anfallenden Zinsen sollen bedürftigen Hinterbliebenen Gefallener aus der Beamten- und Arbeiterschaft zugewandt werden.

1. Unterfingingen (N. Ueberlingen), 20. Dez. Im Walde zwischen hier und Grimmingen wurde der 68jährige Invalide Schmid, früherer Invalide des Markdorfes Spital, erhängt aufgefunden. Beweggrund der Tat nicht bekannt.

— Konstanz, 20. Dez. Zwischen den Bodenreifeernten ist eine neue Vereinbarung über die Fischerei auf dem Bodensee abgeschlossen worden, die am 1. Januar 1916 in Kraft tritt. Die Rechtsverhältnisse in der Bodenseefischerei waren von jeher unklar und wenn durch das neue Abkommen auch keine Neuordnung der gesamten Rechtsverhältnisse eingetreten ist, so sind doch einige Streitpunkte neu geregelt worden. So wurde die Zahl der Hochseefischereipatente festgelegt, von denen Baden 164 (die größte Zahl) ausgeben darf. Weiter wird die alte Streitfrage geregelt, in welchem Umfang Motorboote bei der Bodenseefischerei verwendet werden dürfen. In jedem Fischereibetrieb ist künftig nur ein Motorboot mit höchstens 6 Pferdekräften zulässig.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 20. Dezember.

Das Eiserne Kreuz erhielten: 1. Klasse: Major von Schönebeck, Adjutant beim Generalkommando des 14. Armeekorps dessen jüngerer Bruder, Bataillonskommandeur von Schoenbeck, dieselbe Auszeichnung bereits besitzt. Beide Brüder, geborene Karlsruher, standen viele Jahre beim hiesigen Leibregiment (Leibregiment), Leutnant der 1. B. von Mosbach und Wagonmeister Franz Vindennauer aus Niederhofsheim bei Offenburg; 2. Klasse: Major Konig v. Podewils, zurzeit Kommandeur des 1. B. von Mosbach, Leutnant d. L. Josef Bayer von Karlsruhe, Kriegsveteran, Gefreiter Friedrich Wendling, Sohn des Wirtmeisters Friedrich Wendling in Durlach, Kriegsveteran. Leutn. d. R. Feldart. Regts. 50 Waldemar Nagel aus Leininger, Unteroff. Gregor Bader aus Egersweier (erhielt auch die silb. Verdienstmedaille), Krankenträger Gefr. Johann Schmitt von Mannheim, Wagonmeister, Jean Adolph von Heidelberg, Kriegsveteran. Major Franz Gannert von Rajatz, Geländekartograph Karl Alois, Gefr. R. A. A. A.

von Freiburg, Pion. Hermann Deberer von Maulburg, Gefr. Ludwig Geimer, Oberfeldwebel Emil Köster von Wehr, Unterleutnant Karl Geiser in Altdorf bei Karlsruhe und Hauptleutnant Wiest von Wehr.

— Karlsruhe, 20. Dez. Die mit nicht elastischer Verfertigung des Verkehrs mit Lastkraftfahrzeugen hat der Bundesrat die höheren Verwaltungsbehörden vom 1. Januar an ermächtigt, für die zugelassenen Lastkraftfahrzeuge auf Antrag des Eigentümers Befreiung von der Beschränkung zu gewähren, daß die Räderträge der Fahrzeuge mit Gummi oder mit einem anderen elastischen Stoff befestigt sein müssen. Die Ermächtigung gilt auch für solche Fahrzeuge, die weiterhin zum Verkehr zugelassen werden, sofern sie sich am 31. Dezember 1915 im Deutschen Reich oder in den feindlichen Gebieten befinden, die von den deutschen Truppen besetzt sind. Die Höchstzulässige Fahrzeuggeschwindigkeit beträgt bei Lastkraftfahrzeugen mit einer nicht elastischen Befestigung innerhalb geschlossener Ortschaften 12 Kilometer in der Stunde, sofern das Gesamtgewicht 55 Tonnen nicht übersteigt, außerhalb der Orte 15 Kilometer. Uebersteigt das Gesamtgewicht 55 Tonnen, so beträgt die Höchstgeschwindigkeit außerhalb der Orte 12, innerhalb 8 Kilometer. Die Geschwindigkeit kann außerdem von der höheren Verwaltungsbehörde herabgesetzt werden. Die Erlaubnis zur Verwendung einer nicht elastischen Befestigung ist von der höheren Verwaltungsbehörde nur auf jeherzeitigen Widerruf zu erteilen. Sie gilt nur für den Bezirk dieser Behörde, sofern nicht im Einvernehmen mit den in Betracht kommenden benachbarten Behörden ein weiterer Verkehrsbezirk festgesetzt wird. Es darf nur ein Anhängerwagen mit nicht elastischer Befestigung bis zur Geschwindigkeit von 12 und 8 Kilometern mitgeführt werden.

— Reins Verfahrungsregeln. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ansprüche aus Geschäften des künftigen Verkehrs heuer nicht wie sonst am Jahresabschluss verfahren, vielmehr verfahren die ein den SS 196 und 197 BGB. im einzelnen aufgeführten Ansprüche (also namentlich die Forderungen der Kaufleute und Handwerker zur Verfertigung von Waren und Ausführung von Arbeiten), soweit sie am 22. Dezember 1916 noch nicht verfahren waren, auf Grund einer am 4. November dieses Jahres erlassenen Verordnung des Bundesrats nicht vor Schluß des Jahres 1916. Eine Eintragung dieser Forderungen lediglich zur Berechnung von Verzögerungen ist also heuer nicht notwendig.

— Aus Indien zurückkehrende Deutsche. Auf dem Dampfer „Goldconda“, der von Indien nach Holland unterwegs ist, kehren, wie wir erfahren, im ganzen etwa 500 bis 600 Deutsche in die Heimat zurück, die sich zum größten Teile in Kalkutta eingeschifft haben, während über 150 Personen, die in der Madras-Präsidentenschaft wohnten, in Madras an Bord gegangen sind. Ueber letztere gibt ein uns zur Verfügung gestelltes, von britischen Governement in Simla am 3. November herausgegebenes Verzeichnis Aufschluß, das zwar wahrscheinlich nicht unbedingt Anspruch auf Vollständigkeit machen kann, immerhin aber für solche deutsche Familien, die in Indien Verwandte haben, deren Rückkehr sie eventuell erwarten von großem Interesse sein dürfte. Das Verzeichnis der Namen kann in unserer Geschäftsstelle von Interessenten eingesehen werden.

— Zum bevorstehenden ersten Heißtag der neuen Weine gibt Prof. Dr. Weigner-Weinberg einige wichtige Anhaltspunkte. Er schreibt u. a.: Bevor man an das Geschäft des Ablassens der Weine von der Gese herantritt, muß man sich die Frage beantworten, ob die Weine, wenn sie 24 Stunden lang an der Luft stehen, ihre Farbe behalten, oder ob sie etwa braun werden. Nach meinen Erfahrungen werden die 1915er Weine gewiss keine braun werden, weil vielfach die Weinbeeren in die Gießkane übergegangen sind. Die gefällige Frage kann man auf die einfachste Weise dadurch beantworten, daß man aus jedem Faß, dessen Wein den ersten Anstrich erfahren soll, ein Weinglas voll herausläßt und dieses dann am Faße im Keller 24 Stunden lang stehen läßt. In dieser Zeit zeigt es sich, ob der Wein seine Farbe beibehält oder ändert. Niemand, der Wein abzulassen hat, sollte diese kleine Arbeit vernachlässigen, da er sonst Gefahr laufen kann, die sich später unter Umständen nur schwer wieder beseitigen lassen.

— Geogr. Hoftheater. Morgen, Donnerstag, den 30. Dezember geht das Lustspiel „Die festige Eggelung“ von Rudolf Prescher und Leo Walter Stein zum erstenmal in Szene. In dem Lustspiel, das von Herrn Herz inszeniert wurde, ist das ganze Schauspielpersonal beschäftigt. — Am Silvesterabend wird nach längerer Pause „Jedermann“, das Spiel vom Sterben des reichen Mannes, wieder aufgeführt.

— Festkonzerte. Am Samstag, den 1. Januar 1916 (Neujahrstag), nachmittags 4 Uhr, findet im großen Saal der Festhalle ein „Operetten-Nachmittag“ statt, bei welchem die besten Gesangsstimmen (Goll, Dnette, Terzette) in wechselnden Kostümen aus den Operetten: „Die geschiedene Frau“, „Der fleise Bauer“, „Der tapfere Soldat“, „Ein Walgertraum“, „Das Farmernmädchen“, „Der Zigeunerprimas“ und aus den Gesangspossen: „Extradakt“, „Das Glasmädel“, „Der Zuzbaron“ zur Aufführung gelangen. Zur Ausführung dieser abwechslungsreichen und amüsanten Veranstaltungen wurden erste auswärtige Solokräfte verpflichtet. Am Sonntag, den 2. Januar 1916, nachmittags 4 Uhr, konzertiert in der Festhalle selbst die Feuerwehr- und Bürgerkapelle unter Mitwirkung des Celli-Solisten, Herrn Ober aus Darmstadt und des Violin-Solisten, Herrn Pfeiffer aus Baden-Baden.

§ Winder Generalalarm. Der Feuerwehler am Hause Durlacher Allee 33 wurde am Montag, nachmittags 1/2 Uhr von einem Knaben mutwilligerweise gezogen, wodurch die Feuerwache unndig alarmiert wurde.

§ Festgenommen wurden: ein Tagelöhner aus Dintenheim und ein Fabrikarbeiter von Sulza wegen Diebstahls von Treibriemen, sowie ein Tagelöhner von hier zur Strafverfolgung.

Handel und Verkehr.

— Durlach, 20. Dez. Auf den heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 42 Kühe, 8 Kalbinnen, 15 Stück Jungvieh und 2 Rinder. Die gesamte Zufuhr wurde verkauft. Preise wurden erzielt für: Kühe Ja. 550—650 M., Ka. 400—500 M., Kalbinnen 500—600 M., Jungvieh 200—300 M., Rinder 80—100 M. Die Zufuhren lagen in den Breiten, Bruchsal und Durlach, die Abgabengebiete waren Ober- und Mittelbaden.

Neueingelaufene Bücher und Schriften.

Su beziehen durch A. Bielefelds Buchhandlung, Liebermann u. Co., Karlsruhe.

Deutschlands Faten zur See. Die deutsche Veltigung zur See von ihren Anfängen bis zum Weltkrieg. In 200 Bildern dargestellt von Kapitän a. S. a. D. Wittmer, Vorstand des Reichsmarinemuseums in Berlin. Montanus-Bücher Band 8. Erster Dreifachband-Druck. Verlag von Hermann Montanus, Siegen. Preis 2 M.

Das Kriegstagebuch des Johannes Kraft. Herausgegeben von seinem Freunde. Mit einem Vorwort von Major Viktor von Strunk. 192 Seiten Text mit 80 illustriert angelegten Originalzeichnungen. Preis nur 1.20 M. elegant geb. 2.50 M. Witten in Weiff., Wilhelm Höfler, Verlagsbuchhandlung.

Die Bekämpfung des Wunders mit Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs mit Erläuterungen herausgegeben von Regierungsrat a. D. B. Szecseny, Berlin-Dahlemer, Rechtsanwält Dr. Neumann, Berlin, Dr. Heinz Rothhoff, Düsseldorf. Einzelpreis 1.50 M. Ermäßigung bei 10 Stück 10%, 25 Stück 20%, 100 Stück 25%. Verlag von J. Neff, Stuttgart.

Ergänzungsband Lieferung 2 zu den Kriegstagebüchern und Verordnungen über die Höchstpreise und Sicherstellung der Lebensverhältnisse mit den Ausführungsbestimmungen von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden. Herausgegeben und erläutert von Viktor Szecseny, Regierungsrat a. D., Berlin-Dahlemer, unter Mitarbeit von Reichsanwalt D. D. Neumann, Berlin. Verlag v. J. Neff, Stuttgart.

